

Franz Joseph-Ordens. Sein Sohn, der Maler **Wilhelm W. Edler v. A.** (geb. Schloss Weiherburg, Tirol, 16. 6. 1863; gest. Glatz, Schlesien / Kłodzko, PL, 29. 1. 1927), besuchte das Gymn. sowie die Gewerbeschule in Innsbruck und stud. an der Wr. ABK ab 1883 an der Allg. Malerschule, 1887–93 an der Spezialschule für Malerei bei →Josef Mathias v. Trenkwald. 1895/96 bildete er sich in Rom weiter. In den Folgejahren arbeitete er bei mehreren Aufträgen gem. mit seinem Vater (Fresken, 1893–95, A.-Hofer-Gedächtniskapelle, St. Leonhard in Passeier; Fresken, Spitalkirche, Schwarz). Ab 1900 wirkte er als Kirchenmaler in Glatz.

Weitere W.: Ansicht von Kufstein mit Kink'schem Anwesen, 1851 (Heimatmus. Kufstein); Die k. k. priv. Cementfabrik in Endach bei Kufstein, 1851, Landschaft mit Hl. Christophorus, 1862, Kufstein, 1877, Burggrafenam, 1877 (alle Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck).

L.: *RP.*, 7., *Innsbrucker Nachrichten*, 8. 8. 1906; *Fuchs*, 19. Jh.; *Thieme-Becker*; *Wurzbach*; *K. Atz*, *Kunstgeschichte von Tirol und Vbg.*, 2. Aufl. 1909, S. 1022; *Tiroler Ehrenkranz*, ed. A. Lanner, 1925, S. 239ff. (m. B.); *K. Fischmaler*, *Innsbrucker Chronik* 4, 1930, S. 56, 154, 278, 339, 5, 1934 (m. B.); *G. Marzani*, *Die Entwicklung der nazaren. Wand- und Deckenmalerei in Tirol*, phil. Diss. Innsbruck, 1936, S. 115f.; *M. B. Oberhammer*, *Der Landschaftsmaler E. v. W. z. A.* (1827–1906), phil. Diss. Innsbruck, 1969; *G. Pfaundler-Spat*, *Tirol-Lex.*, überarb. Aufl. 2005; *R. Rampold*, in: *Kunst in Tirol* 2, ed. P. Naredi-Rainer – L. Madersbacher, 2007, S. 507f.; *S.-K. Moser*, ebd., S. 526, 547; *ABK, UA*, beide Wien; *Dompfarre St. Jakob*, Innsbruck, Tirol. – *Wilhelm W. v. A.*: *Fuchs*, 19. Jh.; *Kosel* 2; *Thieme-Becker*; *ABK*, Wien.

(U. Marinelli – Ch. Gruber)

Woess (Woeß, Wöß) Friedrich von, Jurist. Geb. Wien, 2. 10. 1880; gest. ebd., 26. 3. 1933; röm.-kath. – Sohn des Richters Friedrich August v. W. und der Marie v. W., geb. Zeidler; ab 1912 verheiratet mit Friederike v. W. (geb. Wien, 27. 10. 1893), der Tochter →Franz Leifers. – W. besuchte das Piaristengymn. in Wien, wo er 1899 maturierte, und stud. anschließend Rechtswiss. an der Univ. Wien; 1904 Dr. iur. 1911 habil. er sich mit einer Arbeit zum röm. Erbrecht für röm. Recht. Nachdem er kurz in der Justiz gearbeitet hatte, wurde W. 1912 in Innsbruck ao. Prof. und 1913 o. Prof. für röm. und bürgerl. Recht. 1922 lehrte er ein Semester als Gastprof. in München. 1926 erfolgte eine Berufung als o. Prof. nach Wien. Für das Stud.jahr 1932/33 zum Dekan gewählt, konnte er diese Funktion wegen einer letztendl. tödl. Erkrankung nicht mehr in der ganzen Periode ausüben. Schwerpunkte von W.' Tätigkeit waren das röm. Erb- und Prozessrecht sowie die jurist. Papyrusforschung. Er be-

schäftigte sich jedoch auch mit tagesaktueln rechtl. Themen. 1920 erstattete die jurid. Fak. der Univ. Innsbruck ein Gutachten zu den sog. Dispensehen, also der Möglichkeit, trotz einer bestehenden Ehe nochmals zu heiraten, weil eine Ehescheidung nicht mögl. war. Der Verf. dieses Gutachtens war W., der zum Ergebnis kam, dass die Dispensehen unzulässig waren. 1932 publ. er eine Arbeit zur sog. Goldklause, einer damals verbreiteten Form der Wertsicherung. W. war ab 1928 k. M. der Akad. der Wiss. in Wien.

W.: Das röm. Erbrecht und die Erbanwärter, 1911; Untersuchungen über das Urkundenwesen und den Publizitätsschutz im röm. Ägypten, 1924.

L.: *St. Brassloff*, in: *Jurist. Bl.* 62, 1933, S. 385ff.; *Th. Olechowski u. a.*, *Die Wr. Rechts- und Staatswiss. Fak. 1918–38*, 2014, S. 270ff.; *Alsvorstadtparfarre, Pfarre Landstraße-St. Rochus*, beide Wien.

(Ch. Schmetterer)

Wöss (Wöß) Josef Venantius (von), Komponist, Chorleiter und Lehrer. Geb. Cattaro, Dalmatien (Kotor, MNE), 13. 6. 1863; gest. Wien, 22. 10. 1943 (ehrenhalber gewidmetes Grab: Friedhof Hernals). – Sohn eines Hptm. der in Cattaro stationierten Marineinf., Neffe des Pianisten Richard Löffler. – W. kam 1866 nach Wien, wo er Klavierunterricht bei seiner Mutter und seinem Onkel erhielt und 1880–82 am KdM Komposition bei →Franz Krenn stud. Er war zuerst Kapellmeister verschiedener Männerchöre, bevor er 1886–89 als Musiklehrer an der Militär-Oberrealschule in Mähr. Weißkirchen tätig war. Nach Wien zurückgekehrt, war er 1889–1908 Korrektor der Notenstecherei Waldheim-Eberle. 1892/93 unterrichtete er Harmonielehre an der Kirchenmusik-Ver.schule der Votivkirche. Als Red. der Universal Edition (UE) 1908–31 gab er u. a. prakt. Ausg. von Werken →Anton Bruckners sowie Bearb. und Klavierauszüge von Werken Richard Wagners und →Gustav Mahlers heraus. Darüber hinaus war er auch als Organist und Kirchenchorleiter (Redemptoristenkirche und Kalvarienbergkirche in Hernals), privater Musiklehrer (u. a. von →Franz Xaver Müller und Ferdinand Rebay) sowie als Dirigent (1899/1900 der Wr. Singakad.) tätig. 1913–34 red. er die *Kirchenmusik-Z.* „Musica divina“, in der er auch zahlreiche Aufsätze publ. 1925 wurde er wirkendes Mitgl. der Ges. zur Hrsg. der „Denkmäler der Tonkunst in Österreich“ (DTÖ). In seinen Kirchenmusikkompositionen bemühte sich W. als Vertreter des Cäcilianismus um die